



Tool A

Mobile Jugendarbeit verstehen

Dieses Tool wurde im Rahmen des Erasmus+-Projekts „Mobile Youth Work – Engaging Youth and Communities“ entwickelt.

Es bietet eine leicht zugängliche Einführung in die Prinzipien, Methoden und Vorteile mobiler Jugendarbeit für Jugendarbeiter:innen, Kommunen, Organisationen und Entscheidungsträger:innen.

Mobile Jugendarbeit

Jugendliche und Gemeinschaften einbeziehen

Die Anerkennung von Initiativen mobiler Jugendzentren fördern



Mehr über das Projekt erfahren:

Scannen Sie den QR-Code, um auf zusätzliche Ressourcen und Updates zuzugreifen.

Diese Veröffentlichung wurde vom Projektteam „Mobile Youth Work“ entwickelt, einer Zusammenarbeit zwischen Roter Baum Berlin (Deutschland), Curba de Cultură (Rumänien), Strauss APS (Italien) und Le Fagotin (Belgien).

Kofinanziert von der Europäischen Union.

Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autor:innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder von Jugend für Europa – Nationale Agentur wider. Weder die Europäische Union noch die bewilligende Stelle können dafür verantwortlich gemacht werden.

Projektnummer: 2024-1-DE04-KA220-YOU-000245905

Veröffentlichungsdatum: Juni 2026



Co-funded by
the European Union



1

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Dieses Kapitel führt in das Konzept der mobilen Jugendzentrumsarbeit ein und beschreibt deren Zielsetzung, zentrale Werte und leitende Prinzipien. Es erläutert, wie mobile Jugendzentren als inklusive, kostenfreie und pädagogische Instrumente funktionieren, die darauf ausgerichtet sind, junge Menschen dort zu erreichen, wo traditionelle Angebote nicht greifen. Das Kapitel hebt die soziale, bildungsbezogene und präventive Rolle der mobilen Jugendarbeit hervor, ihren Einfluss auf das Wohlbefinden junger Menschen und die Entwicklung von Gemeinschaften sowie die Gründe, warum sie eine nachhaltige und wirksame Antwort auf gegenwärtige Herausforderungen darstellt, mit denen junge Menschen konfrontiert sind.

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Ein mobiles Jugendzentrum ist ein Instrument, das von Jugendarbeiter:innen genutzt wird, um Angebote der Jugendarbeit für junge Menschen **„dort, wo sie sind“** bereitzustellen. Sein Hauptziel ist es, junge Menschen in schwer erreichbaren oder verstreut liegenden Gebieten zu erreichen, sie zu stärken und ihnen Lernmöglichkeiten zur persönlichen Entwicklung zu bieten – durch begleitete soziale Interaktion sowie non-formale und/oder informelle Aktivitäten. **Mobile Jugendarbeit sollte sein:**

Universell

Mobile Jugendzentren müssen für alle jungen Menschen zugänglich sein. Unabhängig von ihren körperlichen und mentalen Ressourcen und Barrieren sind sie in der Lage, die Angebote mobiler Jugendzentren zu nutzen. Jede:r hat das Recht und verdient es, in Bildung und Entwicklung begleitet zu werden. Sowohl das Personal als auch die Einrichtung müssen darauf vorbereitet und in der Lage sein, in allen Situationen angemessen zu reagieren.

Kostenfrei

Mobile Jugendzentren sollten für junge Menschen keine Kosten verursachen. Sie können diese ohne Verpflichtungen oder Bedingungen der Gegenseitigkeit nutzen. Auf diese Weise können alle jungen Menschen erreicht werden.

Bildungsorientiert

Junge Menschen können voneinander oder von Jugendarbeiter:innen lernen. Sie lernen sowohl innerhalb vorgegebener Rahmen als auch außerhalb davon. Mobile Jugendzentren sind ein Weg, all dies zu verbinden. Sie bieten Erfahrungen und Aktivitäten, die jungen Menschen helfen, neue Kompetenzen zu entwickeln, ihren Übergang ins Erwachsenenalter zu unterstützen und zu ihrem persönlichen Wachstum beizutragen.

Umweltbewusst

Mobile Jugendzentren sind für ein bestimmtes Gebiet konzipiert. Zum Beispiel sind Form und Struktur relevant, um auf die lokale bzw. regionale Geografie zu reagieren. Da das Ziel darin besteht, junge Menschen dort zu erreichen, wo sie sind, müssen sie entsprechend gestaltet sein.

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Einladend

Junge Menschen haben das Gefühl, dass es in Ordnung ist, „die Tür zu öffnen“ und einzutreten. Sie fühlen sich ernst genommen und können ihre Probleme frei äußern. Junge Menschen nutzen ihre Freizeit, um im Jugendzentrum konstruktive Dinge bzw. Aktivitäten zu unternehmen. Das Gebäude und das Verhalten des Personals sind gegenüber jungen Menschen einladend. Auf diese Weise können junge Menschen und Jugendarbeiter:innen zusammenarbeiten, um verschiedenste Probleme zu bewältigen.

Sicher

Junge Menschen werden von geschulten Fachkräften vor jeglichem Schaden geschützt. Mobile Jugendzentren bieten einen Raum, in dem junge Menschen experimentieren, sich austauschen, Gleichaltrige treffen und sich als Individuen in einer positiven und unterstützenden Umgebung entwickeln können. Der Ansatz der mobilen Jugendzentren trägt zusammen mit Interventionen im Gemeinwesen dazu bei, die Sicherheit von Jugendarbeiter:innen, Personal und jungen Menschen zu gewährleisten.

Soziales Lernen

Junge Menschen lernen voneinander und, abhängig von der jeweiligen Situation, wie sie sich anderen gegenüber verhalten. Sie lernen etwas über Gruppeninteraktionen, Zusammenarbeit und Kultur, passen ihre Sprache an unterschiedliche Lebenssituationen und an verschiedene Menschen an.

Nachhaltig

Entsprechend ihrer Bildungsfunktion müssen mobile Jugendzentren ein Beispiel für Nachhaltigkeit sein. Das Aufzeigen innovativer Lösungen für eine nachhaltige Umwelt ist wesentlich, auch wenn Perfektion nicht immer erreicht wird.

Gemeinschaftsorientiert

Ein mobiles Jugendzentrum ist eine temporäre Präsenz in einer bereits bestehenden Gemeinschaft. Das Personal sollte sich der Praktiken, Regeln und Werte der Gemeinschaft bewusst sein und entsprechend handeln. Idealerweise arbeitet das mobile Jugendzentrum mit der Unterstützung von formellen oder informellen Führungspersonen der Gemeinschaft.

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Was bewirkt es?

- Bringt Angebote der Jugendarbeit zu jungen Menschen, die keinen Zugang zu Programmen von Jugendzentren haben
- Bietet sichere und strukturierte Aktivitäten für junge Menschen außerhalb ihres Zuhauses
- Trägt zur Prävention von Jugendkriminalität bei
- Fördert die Sicherheit und das Wohlbefinden junger Menschen
- Stärkt das zivilgesellschaftliche Engagement junger Menschen
- Geht auf Mobilitätsherausforderungen im Zusammenhang mit eingeschränktem öffentlichen Verkehr ein
- Ergänzt formale Bildungssysteme
- Reduziert Isolation und stärkt soziale Kompetenzen

Für wen und wofür ist es gedacht?

- Junge Menschen im Alter von 12 bis 19 Jahren (abhängig von verschiedenen nationalen Gesetzgebungen)
- Offen für alle jungen Menschen, unabhängig von Religion, kulturellem Hintergrund, Nationalität, Migrationsstatus, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung



2

Betrieb mobiler Jugendzentren

Dieses Kapitel erläutert, wie unterschiedliche städtische und ländliche Umgebungen den Betrieb mobiler Jugendzentren beeinflussen. Es hebt die Bedeutung hervor, lokale Strukturen, Infrastruktur und bestehende Angebote der Jugendarbeit zu verstehen, um Netzwerke aufzubauen und Überschneidungen zu vermeiden. Zentrale standortbezogene Faktoren wie Zugänglichkeit, Sicherheit und Auswirkungen auf das Umfeld werden beleuchtet. Abschließend werden wesentliche rechtliche Anforderungen, Genehmigungen und regulatorische Verpflichtungen für einen rechtmäßigen Betrieb dargestellt.

2

Betrieb mobiler Jugendzentren Umfeld, Umgebung und rechtliche Anforderungen

Unterschiedliche Umgebungen bieten unterschiedliche Chancen, bringen jedoch auch Herausforderungen mit sich, wenn mit einem mobilen Jugendzentrum gearbeitet wird. Es macht einen Unterschied, ob sich das mobile Jugendzentrum in einem belebten städtischen Gebiet oder in einer ländlichen Region mit geringerer Bevölkerungsdichte und entsprechend weniger Infrastruktur befindet. **Unabhängig davon, in welchem Umfeld das mobile Jugendzentrum tätig ist, ist es jedoch entscheidend, sich mit bestehenden Strukturen vertraut zu machen.** Dies ist zum einen wichtig, um mögliche Kooperationen zu erkunden und Netzwerke aufzubauen, und zum anderen, um bereits etablierte Strukturen nicht zu stören oder doppelte Angebote zu schaffen (wenn es beispielsweise im Dorf jeden Mittwoch ein wöchentliches Fußballtraining für junge Menschen gibt, ergibt es wenig Sinn, zur gleichen Zeit andere Aktivitäten anzubieten).

Unabhängig vom jeweiligen Umfeld sollten Sie sich mit folgenden Aspekten vertraut machen:

- Schulen (Grund- und weiterführende Schulen)
- Lokale Akteur:innen wie Quartiersmanagement, lokale Vereine oder privat organisierte Initiativen
- Sportvereine, Freiwillige Feuerwehren und andere Vereinsstrukturen, die regelmäßig junge Menschen einbeziehen
- Infrastruktur (Supermärkte, Imbisse, Bibliotheken, Museen usw.)
- (Informelle) Treffpunkte junger Menschen
- Zuständigkeiten und Ansprechpersonen für Genehmigungen und Erlaubnisse

Neben diesen allgemeinen Aspekten ist eine weitere wichtige Frage: **Handelt es sich bei dem Einsatzort des mobilen Jugendzentrums um einen städtischen oder einen ländlichen Raum?**

Beide Kontexte bringen unterschiedliche Vorteile und Herausforderungen für die tägliche Arbeit mit sich, und es kann hilfreich sein, sich so früh wie möglich mit den jeweiligen Gegebenheiten vertraut zu machen, um Angebote bestmöglich zu gestalten und an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen.

Betrieb mobiler Jugendzentren

Umfeld, Umgebung und rechtliche Anforderungen

Städtisches Umfeld

- Viele Menschen, darunter Kinder und junge Menschen
- Familienstrukturen sind häufig vielfältig, darunter Zwei-Eltern-Haushalte, Alleinerziehende, junge Menschen, die selbstständig leben, sowie Mehrgenerationenhaushalte
- Oft eher anonym geprägt, wodurch es länger dauern kann, Kontakte zu zentralen Akteur:innen aufzubauen
- Häufig gekennzeichnet durch kulturelle Vielfalt und unterschiedliche ethnische Hintergründe auf engem Raum
- Gut ausgebaute Infrastruktur mit vielen Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichem Verkehr, Straßen usw.
- In einigen Fällen höhere Kriminalitätsraten
- Häufig sind alle Schulformen vorhanden
- Andere Jugendzentren sind wahrscheinlich bereits vorhanden
- Die wirtschaftlichen Bedingungen können je nach lokalem Kontext zwischen städtischen und ländlichen Räumen variieren
- Hohes Tempo, oft eher unverbindliche Strukturen
- Mehr befestigte Flächen (Asphalt) als Grünflächen

Ländliches Umfeld

- Kleinsiedlungen sind häufig (Anwohnende können empfindlicher auf Lärm oder Ansammlungen junger Menschen in der Nähe reagieren)
- Familienstrukturen sind oft homogener, mit einem höheren Anteil an Haushalten, die aus Eltern und Kindern bestehen
- In der Regel weniger Menschen als in städtischen Gebieten
- Häufig gibt es nur eine Grundschule, und weiterführende Schulen befinden sich in weiter entfernten städtischen Gebieten (dies führt zu längeren Wegen für ältere Jugendliche)
- Die Infrastruktur ist überschaubar (weniger Geschäfte usw.)
- Die wirtschaftlichen Bedingungen sollten lokal bewertet werden, da sie zwischen den Gemeinschaften stark variieren können
- Häufig gibt es zentrale Orte bzw. Treffpunkte
- Viele junge Menschen sind in Vereinsstrukturen eingebunden (Sportvereine, Feuerwehr usw.)
- Oft gibt es keine weiteren Jugendzentren
- Soziale Interaktionen folgen häufig einer anderen Dynamik („jede:r kennt jede:n“), was den Aufbau von Kontakten und Netzwerken bzw. Kooperationen erleichtern kann, gleichzeitig aber auch bedeutet, dass Aktivitäten stärker sichtbar sind und von der Gemeinschaft beobachtet werden
- Häufig engerer Kontakt zu Eltern und Familien
- Die Nähe zur Natur bietet andere Möglichkeiten als in der Stadt

Betrieb mobiler Jugendzentren

Umfeld, Umgebung und rechtliche Anforderungen

Neben diesen Merkmalen ist der allgemeine Zustand des gewählten (oder zugewiesenen) Einsatzortes, an dem das mobile Jugendzentrum tätig ist, entscheidend für mögliche Angebote und erfordert entsprechende Anpassungen – unabhängig davon, ob es sich um ein städtisches oder ländliches Gebiet handelt.

- Ist der Standort befestigt oder eine Grünfläche?
- Ist der Standort geschützt oder befindet er sich an einer stark befahrenen Straße?
- Ist der Standort für alle zugänglich?
- Gibt es sanitäre Einrichtungen in der Nähe?
- Ist der Standort öffentlich oder in privatem Besitz?
- Gibt es Anwohnende in unmittelbarer Nähe, die sich gestört fühlen könnten?

All diese Aspekte – und weitere – müssen berücksichtigt werden und erfordern die Einhaltung rechtlicher Vorgaben. **Der Betrieb eines mobilen Jugendzentrums ohne entsprechende Genehmigungen ist nicht empfehlenswert;** im schlimmsten Fall kann dies zu langfristigen Problemen für zukünftige Einsätze führen.

Rechtliche Aspekte und Genehmigungen

- Allgemeine Genehmigung oder vertragliche Vereinbarung für den Betrieb eines mobilen Jugendzentrums (z. B. durch die zuständige Jugendbehörde)
- Führungszeugnisse für Jugendarbeiter:innen
- Erforderliche Führerscheine
- Einhaltung des Jugendschutzgesetzes
- Genehmigung zum Betreten, Befahren und Betrieb am ausgewählten Standort
- Einhaltung der Lärmschutzbestimmungen
- Anmeldung von Veranstaltungen bei der Polizei, sofern erforderlich



3

Aktivitäten und Programme

Dieses Kapitel beschreibt das mobile Jugendzentrum als eine flexible und pädagogische Umgebung, die Lernen und Beteiligung direkt zu jungen Menschen bringt. Es erläutert, wie Aktivitäten geplant, an unterschiedliche Kontexte angepasst und auf reale lokale Bedürfnisse ausgerichtet werden. Zentrale Aspekte wie Logistik, Materialien, freiwillige Teilnahme, Sicherheit und pädagogische Präsenz werden erklärt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Datenschutz, Bildrechten und ethischen Standards bei allen Aktivitäten.

3

Aktivitäten und Programme Organisation einer mobilen Aktivität

Ein mobiles Jugendzentrum ist nicht einfach ein „**fahrender Container für Aktivitäten**“. Es ist in erster Linie ein **pädagogischer Raum**, der sich dorthin bewegt, wo sich junge Menschen aufhalten – auf Schulhöfen, in Straßen von Wohngebieten, auf Plätzen, in ländlichen Regionen und Dörfern, auf Parkflächen und in Innenhöfen von Wohnanlagen. Von städtischen Kontexten bis hin zu abgelegensten ländlichen Gebieten haben alle mobilen Jugendzentren gemeinsam, dass sie reale Bedürfnisse erkennen und in konkrete Möglichkeiten für **Beziehungsaufbau, Lernen und Beteiligung** umsetzen.

Die angebotenen Aktivitäten sind vielfältig: Sport, Kochen, bildende Kunst, Musik, Kino, kooperative Spiele, Beratung, aufsuchende Jugendarbeit, kreative Workshops und zivilgesellschaftliche Beteiligung. Was sie jedoch als Teil eines mobilen Jugendzentrums definiert, ist nicht die Aktivität an sich, sondern die Art und Weise, wie sie **konzipiert, umgesetzt und begleitet** wird.

Dieses Kapitel bietet einen allgemeinen Rahmen. Die einzelnen Aktivitäten mit ihren spezifischen technischen Details sind auf der Online-Plattform des Projekts (youthcentres.eu) zu finden. Dieses Handbuch dient als **praxisorientierter und reflektierender Leitfaden** für diejenigen, die mobile pädagogische Interventionen konzipieren, planen und umsetzen.

Was bei mobilen Aktivitäten berücksichtigt werden muss

●) Der Kontext vor der Aktivität

Jede erfolgreiche Aktivität beginnt mit einem sorgfältigen Verständnis des lokalen Kontexts. Unabhängig davon, ob sie in einem städtischen Viertel, an einer Schule, in einem ländlichen Gebiet oder an einem informellen Treffpunkt stattfindet, ist es wesentlich zu verstehen:

- Wer die jungen Menschen sind, die diesen Ort nutzen
- Wie ihre täglichen Rhythmen aussehen
- Welche Netzwerke (Schulen, Familien, Institutionen, Vereine) bereits vorhanden sind
- Welche Bedürfnisse ausdrücklich geäußert werden und welche eher informell entstehen

Aktivitäten und Programme

Organisation einer mobilen Aktivität

In vielen Fällen erfordert das Betreten eines Sozialraums einen Aushandlungsprozess mit Schulleitungen, Kommunen, Aufnahmezentren oder lokalen Organisationen. Die Erfahrung zeigt deutlich, dass der Schlüssel zum Erfolg darin liegt, sich nicht als Träger von Forderungen zu präsentieren, sondern als pädagogische Ressource, die den Alltag der Gemeinschaft bereichert.

●) **Logistik und Materialien: funktionale Einfachheit**

Die meisten Aktivitäten mobiler Jugendzentren basieren auf einfachen, transportablen und anpassungsfähigen Materialien: Bälle, faltbare Netze, kreative Werkzeuge, Brettspiele, Fotodrucker, eine mobile Küche, künstlerische Materialien. Die leitende Regel lautet: Alles, was angeboten wird, muss sich an den Raum, das Wetter und die variable Anzahl von Teilnehmenden anpassen können. Es ist wesentlich, Folgendes einzuplanen:

- Stromquellen (Batterien, Generatoren, Steckdosen)
- Alternativen für den Fall von schlechtem Wetter
- Ersatzmaterialien
- Realistische Zeitplanung für Aufbau, Durchführung und Abbau

Eine gut funktionierende mobile Aktivität ist nicht unbedingt die komplexeste, sondern diejenige, die auch dann funktioniert, wenn sich kurzfristig etwas ändert.

●) **Die Gruppe: Freiwilligkeit, Sicherheit und pädagogische Präsenz**

Ein wiederkehrendes Prinzip in allen Erfahrungen ist die freiwillige Teilnahme. Junge Menschen werden nicht zur Teilnahme gezwungen; sie werden eingeladen, einbezogen und neugierig gemacht. Dies schafft Vertrauen und verhindert erzwungene Gruppendynamiken.

Die pädagogische Präsenz sollte stets:

- sichtbar und erkennbar sein (zum Beispiel durch identifizierbare Kleidung),
- nicht aufdringlich wirken,
- auf Beziehungen statt auf Leistung ausgerichtet sein

Sicherheit, sowohl physisch als auch emotional, muss durch klare Regeln, kontinuierliche Aufsicht, Sensibilität für Alter, Geschlecht und Vulnerabilität sowie durch präventives Risikomanagement (Allergien, Werkzeuge, Räume) gewährleistet werden.

Aktivitäten und Programme

Organisation einer mobilen Aktivität

Datenschutz und Bildrechte: ein nicht verhandelbares Prinzip

Datenschutz wird in allen Erfahrungen sehr ernst genommen.

Die gemeinsamen Prinzipien sind klar:

- Es werden nur unbedingt notwendige Daten erhoben
- Anonymisierung, wann immer möglich
- Verwendung von Einwilligungserklärungen
- Möglichkeit zur Teilnahme ohne Angabe persönlicher Kontaktdaten
- Sofortiges Löschen von Fotos von privaten Geräten nach der Nutzung
- Keine Veröffentlichung ohne ausdrückliche Zustimmung
- Vollständige Einhaltung der DSGVO

In vielen Fällen, insbesondere im schulischen Kontext und in der aufsuchenden Arbeit im öffentlichen Raum, werden Fotos und Videos häufig gar nicht aufgenommen. Das Bild eines minderjährigen Menschen ist kein Werbemittel, sondern ein zu schützendes Recht. Dieser Ansatz schafft Vertrauen nicht nur bei jungen Menschen, sondern auch bei Familien und Institutionen.



4

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit

Dieser Abschnitt gibt Empfehlungen dazu, wie mobile Jugendarbeit umgesetzt, anerkannt und unterstützt werden kann.

4

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit Chancen

Dieser Abschnitt gibt Empfehlungen dazu, wie **mobile Jugendarbeit** umgesetzt, anerkannt und unterstützt werden kann.

Mobile Jugendzentren bringen die Vorteile der Jugendarbeit direkt zu jungen Menschen – dorthin, wo sie sich aufhalten. Auf diese Weise erreichen sie auch diejenigen, die Jugendzentren in der Regel nicht besuchen und denen oft strukturierte soziale Lernmöglichkeiten oder Unterstützung außerhalb ihrer Familien fehlen. Mobile Jugendzentren bieten Angebote der Jugendarbeit, die jungen Menschen helfen, **ihre Kompetenzen zu entwickeln**, positive Alltagsstrukturen zu stärken und **Zugangshürden** für junge Menschen zu senken, die sich möglicherweise scheuen, formelle Institutionen aufzusuchen.

Sie schaffen **sichere und unterstützende Umgebungen** im öffentlichen Raum und bieten Aktivitäten an, durch die sich junge Menschen ausdrücken, kreativ sein, sich körperlich betätigen und mit Gleichaltrigen in Kontakt treten können. Die Präsenz professioneller Jugendarbeiter:innen trägt zudem dazu bei, **Konflikte zu deeskalieren**, Vandalismus zu reduzieren und zu saubereren sowie sichereren öffentlichen Räumen beizutragen. Junge Menschen erhalten Zugang zum sozialen Leben, stärken ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen und bekommen frühzeitig Unterstützung bei Problemen wie schulischen Schwierigkeiten, psychischen Belastungen oder Konflikten. Mobile Jugendzentren fungieren außerdem als **Brücke zu anderen Unterstützungssystemen**, wie stationären Jugendzentren, Beratungsangeboten, Schulen oder Gesundheitsdiensten.

Im Laufe der Zeit fördern diese Aktivitäten den **Aufbau von Gemeinschaft** und stärken das Zugehörigkeitsgefühl junger Menschen zu ihrem Umfeld. Dieses gesteigerte Engagement hilft jungen Menschen, sich aktiv in ihre Umgebung einzubringen, fördert **demokratisches Verhalten** und führt zu einer größeren Akzeptanz junger Menschen durch Nachbar:innen und die breitere Gemeinschaft. Die regelmäßige Präsenz von Jugendarbeiter:innen im öffentlichen Raum liefert Kommunen zudem direktes Feedback zu lokalen Entwicklungen und zu den Bedürfnissen junger Menschen.

Aus wirtschaftlicher Sicht aktivieren mobile Jugendzentren wenig genutzte öffentliche Räume, reduzieren Kosten im Zusammenhang mit Vandalismus und stärken lokale Unternehmen und Gemeinschaften, auch durch die Teilnahme an Programmen wie **Erasmus+** oder dem **Europäischen Solidaritätskorps (ESC)**.

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit Chancen

Durch die Förderung **gesunder Lebensweisen** und die Unterstützung von Bildungswegen tragen mobile Jugendzentren zur **Senkung von Gesundheitskosten**, zur Verringerung langfristiger Arbeitslosigkeit und zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sowie zukünftiger Steuereinnahmen bei.

Politisch erhöhen mobile Jugendzentren die **Sichtbarkeit von Jugendangeboten** und tragen zur Verringerung sozialer Spannungen bei, was eine positivere Wahrnehmung politischer Entscheidungsträger:innen unterstützt. Mittelfristig stärken sie das **Vertrauen in lokale Institutionen** und verbessern die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bereichen wie Bildung, sozialen Diensten und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Langfristig fördern sie eine **nachhaltige politische Beteiligung und demokratisches Engagement** junger Menschen bis ins Erwachsenenalter und tragen gleichzeitig zur Prävention von sozialer Ausgrenzung und Radikalisierung bei.

Indem öffentlich finanzierte Ressourcen direkt zu jungen Menschen gebracht werden, stellen mobile Jugendzentren **Zugänglichkeit, Sichtbarkeit und eine effektive Nutzung** sicher. Sie schaffen **lebendige, inklusive öffentliche Räume** und unterstützen junge Menschen dabei, aktive, gesunde, engagierte und verantwortungsbewusste Mitglieder ihrer Gemeinschaften zu werden.

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Sozial	<ul style="list-style-type: none"> • Junge Menschen dort erreichen, wo sie sich aufhalten; • Teilnahmebarrieren senken; • sinnvolle Aktivitäten anbieten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen unter Gleichaltrigen stärken; • Zugang zu sozialem Lernen, Bildung und Beratung ermöglichen; • frühzeitige Erkennung und Unterstützung bei Problemen; • Brücken zu anderen Unterstützungssystemen schaffen (Jugendzentren, Beratungsstellen, Schulen, Gesundheitsdienste). 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkerer Gemeinschaftsaufbau und mehr Zusammenhalt im Wohnumfeld; • höheres Engagement junger Menschen und stärkere Identifikation mit öffentlichen Räumen; • verbesserte psychische Gesundheit und geringere soziale Ausgrenzung; • größere Akzeptanz junger Menschen durch Nachbar:innen.

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit Chancen

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Öffentlicher Raum und Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Sichere und geschützte Umgebungen schaffen; • Konflikte deeskalieren; Vandalismus reduzieren; • zu saubereren und sichereren öffentlichen Räumen beitragen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Präsenz junger Menschen im öffentlichen Raum stabilisieren; • konstruktive Gruppennormen fördern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige positive Nutzung öffentlicher Räume; • gemeinsame Verantwortung und langfristige Verbesserung öffentlicher Bereiche.
Wirtschaftlich	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung wenig genutzter öffentlicher Räume; • direkte Unterstützung lokaler Unternehmen und Gemeinschaften. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung von Kooperationen durch Programme wie Erasmus+ oder ESC; • Unterstützung von Bildungswegen und Verbleib im Schulsystem. 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung gesünderer Lebensweisen und Reduzierung öffentlicher Gesundheitsausgaben; • Steigerung von Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit; • Verringerung langfristiger Abhängigkeit von Sozialleistungen; • Erhöhung zukünftiger Steuereinnahmen; Steigerung der Attraktivität von Städten und Regionen.
Politisch	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Sichtbarkeit von Jugendangeboten; • Verringerung sozialer Spannungen; • Verbesserung der Wahrnehmung von Entscheidungsträger:innen; • Bereitstellung unmittelbarer Rückmeldungen an Kommunen zu den Bedürfnissen junger Menschen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Vertrauens in lokale Entscheidungsträger:innen; • Verbesserung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit (Bildung, Gesundheit, soziale Dienste). 	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige politische Beteiligung und demokratisches Engagement junger Menschen; • Prävention von Radikalisierung; • Aufbau nachhaltiger Strukturen für Jugendbeteiligung.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Bereitstellung öffentlich finanzierter Ressourcen für junge Menschen; • Ermöglichung einer zugänglichen und effektiven Nutzung. 		<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung einer nachhaltigen, inklusiven und effizienten Nutzung von Gemeinschaftsressourcen.

DANKSAGUNG

Die Realisierung dieser Publikation wurde durch das Engagement, die Fachkompetenz und die Zusammenarbeit zahlreicher Personen und Organisationen ermöglicht, die in allen Phasen des Projekts beteiligt waren – von der Konzeption bis zur Fertigstellung. Wir danken ihnen herzlich für ihre wertvollen Beiträge in den folgenden zentralen Bereichen:

PROJEKTKOORDINATION UND -MANAGEMENT

Chiara Maggi – Roter Baum Berlin

REDAKTIONSTEAM UND INHALTSENTWICKLUNG

Martin Kleinfelder – Roter Baum Berlin

Juliane Krafft – Roter Baum Berlin

Chiara Maggi – Roter Baum Berlin

Christian Flemming – Roter Baum Berlin

Mario Messina – Strauss APS

Dario Palermo – Strauss APS

Anthony Santangelo – Strauss APS

Dorian Kempeneers – Le Fagotin asbl

Denis Joris – Le Fagotin asbl

Mihai-Cosmin Catană – Curba de Cultură

Iulian Lungu – Curba de Cultură

GRAFIKDESIGN UND LAYOUT

Chiara Maggi – Roter Baum Berlin

KORREKTURLESEN

Miriam Schmelter - Roter Baum Berlin

Juliette Cayrel - Roter Baum Berlin

Maria Vrbesic - Roter Baum Berlin

Laura Dinu - Roter Baum Berlin

Rebecca Eppele - Roter Baum

PROJEKTKOMMUNIKATION UND -VERBREITUNG

Dario Palermo – Strauss APS

ERSCHEINUNGSJAHR UND URHEBERRECHT

© 2026 – Mobile Youth Work Manual

Diese Publikation steht unter der Lizenz

Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License
(CC BY-NC-SA 4.0)



Co-funded by
the European Union

Dieses Projekt wurde in Partnerschaft umgesetzt mit:

